



Herbert

DIEZEL

Beim Amp-Namen mag man ja schmunzeln. Doch lässt Herbie seiner Leistungskraft von 180 Watt freien Lauf, heißt es Schluss mit lustig! Und Diezels Röhren-Monster sorgt zur Zeit für einige Furore, da US-Superstars wie Metallica und Korn gerne auf das deutsche Edelfabrikat zurückgreifen.

konstruktion

Herbert ist keine Erscheinung, die sich in mondänen Chic kleidet, im Mittelpunkt steht eher technisch nüchterne Eleganz. Das Frontgitter und das Bedienpanel wurden nach den ersten Prototypen optisch noch weiter aufgepeppt – gut so –, denn den Gerüchten zufolge wollten die Amis das Design schon mit der „goldenen Zitrone“ küren. Dass nun die Regler auf der Amp-Front beispielsweise keine Abdeckkappen tragen und schwarze Inbus-Schrauben preisgeben, ist von Amp-Designer Peter Diezel bewusst so gewählt. Wer will, bekommt Kappen frei Haus nachgeliefert. Wenn man den Amp eingehend betrachtet, entdeckt man einige liebevolle Detaillösungen, beispielsweise die Schaltlogik des Amps; die frontseitigen Schalter reagieren auf ein leichtes Antippen und zeigen mit blauen ultra-hellen Halogen-LEDs ihren Schaltstatus weithin sichtbar an, und eine Mute-Funktion lässt den Amp z. B. für den

Gitarrenwechsel verstummen. Und wie schon beim Diezel VH-4 – dies ist nun schon ein ganzes Jahrzehnt her (Test in G&B 11/94) – sind die Schaltfunktionen allesamt MIDI-programmierbar. Ein starkes Plus für den Bühneneinsatz.

Die angesprochenen Regler des Amps laufen geschmeidig satt und reagieren ausgesprochen gleichmäßig. Generell darf man sagen, dass die Bauteile dieses High-End-Amps von allerfeinster Qualität sind. Die mechanische Konstruktion ist übersolide ausgeführt, das Amp-Chassis misst vorne an der gebürsteten Aluminium-Front eine Stärke von 12 mm und ist eine der robustesten (und auch schwersten) Konstruktionen, die mir bislang zu Augen gekommen ist. Auf dem Chassis thronen ein mega-fetter Netztrafo und ein Ausgangsübertrager – beides jeweils Spezialanfertigungen.

In der Endstufe verrichten sechs der neuen, vielversprechenden Ruby EL34B-STR ihren Dienst. Schaut man sich unter den dies-

ÜBERSICHT

Fabrikat: Diezel
Modell: Herbert
Herkunftsland: Deutschland
Gerätetyp: E-Gitarrenverstärker, Top, 3 Kanäle + 2x Master-Volume, Röhrenschaltung, 6x 12AX7A, 6x EL34 (alternativ 6L6, 6550, KT88)
Leistung: 180 Watt an 16/4/8 Ohm
Gehäuse: Birkenesperrholz, Vinylüberzug Metallecken, 4 große Kunststoff-Füße, Tragegriff
Anschlüsse: Input, 2x Speaker Out, Footswitch, Netzkabel
Regler: Channel 1: Gain, Treble, Mid, Bass, Volume; Channel 2/3: Gain, Treble, Mid, Bass, Volume; Mid-Cut; Master Section: 2x Master-Volume/Presence, Deep; Rückseite: FX-Return Mix
Schalter: Mains, Standby, Channel 1-3, Gain Channel 2 (±), Loop, Mute, Store
MIDI: ja, Channel 1 – 16, Programme 1 – 128
Einschleifwege: 3x; 1 Parallel-Loop, 1 Insert-Loops, 1 schaltbare Insert-Loop
Getestet mit: Schmitz Power-Strat, Yamaha 820 D6, Les Paul, diverse Marshalls, Fender Twin Reverb, Mesa Triple-Rectifier & Box, Marshall 1960AV Box
Maße: 740 x 290 x 280 BHT/mm
Gewicht: 27 kg
Vertrieb: Diezel, D-89407 Dillingen
Preis: ca. € 3100

Stephan Neumeier

jährigen Amp-Neuheiten um, scheint die EL34 nach der 5881 und 6L6 wieder im Vormarsch. Ein Revival des „britisch-aggressiven“ Sounds? Mit solch pauschalen Sound-Kategorisierungen sollte man aufpassen. Denn zwar zeichnen sich mit den unterschiedlichen Endpentoden bestimmte Klangtendenzen ab, aber mit den angeführten Attributen würde man dem Diezel nicht gerecht. Abgesehen von einer Bestückung mit EL34 kann sich jeder die Röhren seines Geschmacks aussuchen, ein entsprechender Bias-Abgleich vom Fachmann vorausgesetzt. Der Herbert erlaubt mit drei unabhängigen Bias-Stellern auch eine besondere Spezialität, da unterschiedliche Röhrentypen paarweise mischbar sind: z. B. EL34, 6L6 und 6550, das erlaubt interessante Sound-Variationen. Die Spannungsgleichrichtung des Amps erfolgt über Dioden, eine Röhren-Variante wie bei anderen Amps (Mesa, VHT etc.) ist nicht vorgesehen.

Das Innenleben präsentiert ein großes, nahezu die gesamte Chassis-Fläche einnehmendes Board. Die Potis und die Röhrensockel der Endröhren sind separat montiert. Hochwertige Porzellansockel finden hier Verwendung, auch bei den sechs 12AX7 Vorstufenröhren. Auf dem Chassis sind sie mit Metallhülsen abgeschirmt, die Endröhren werden von Klammern fest im Griff gehalten. Die Anschlüsse der Rückseite trägt eine zweite kleinere Platine im Inneren. Keine Bange, alle Buchsen sind bombenfest mit dem Gehäuse verschraubt. Diezel gewährt seinen Amps lebenslange Garantie und möchte sie ungern in seiner Werkstatt wiedersehen, die Verarbeitung trägt insgesamt eine ungemein saubere und solide Handschrift.

front

Channel 1 ist in erster Linie für cleane Sounds prädestiniert und arbeitet mit zwei Röhrenstufen. Die Regelmöglichkeiten umfassen Volume, Bass, Mid und Treble. Diesen Kanal kann man durchaus zum Anzerrn bewegen. Um die Lautstärke zu den anderen Channels in die Waage zu bringen, gilt es lediglich die Master-Volume-Umschaltung zu bemühen. Komfortabler geht's natürlich mit den anderen Kanälen, die unabhängige Gain- und Volume-Regelungen besitzen. Ihre Klangregelungen sind ebenfalls dreibandig ausgelegt. Dreht man die Ton-Potis zu, ist der jeweilige Kanal lautstärkemäßig dicht.

Channel 2 deckt mit drei Gain-Stufen den Bereich von annähernd unverzerrtem Sound bis zu sattem Heavy-Brett ab. Das wäre noch nicht alles, unter Zuhilfenahme des Gain-Boost (± Schalter) ist das Spek-

trum mühelos zu High-Gain-Sounds ausbaubar. Ganz darauf spezialisiert ist der Channel 3, er besitzt Gain-Reserven jenseits von Gut und Böse.

Die anschließende Mid-Cut-Sektion ist jedem der Channels beliebig zuschaltbar und wie die Kanäle, Master-Volumen 1/2, Effekt-Loop und Mute-Funktion via MIDI-speicher- und abrufbar. Der Intensity-Regler reduziert Mittenfrequenzen bei etwa 400 Hz, genau richtig für „Scooped“-Sounds. Der Level-Regler hat die Funktion, bei kräftigen Absenkungen etwaige Pegelverluste ausgleichen. Benötigt man für seine Soundvorstellungen den Mid-Cut nicht und stellt Intensity auf Null, hätte man mit dem Level-Regler rein theoretisch einen weiteren schaltbaren Lautstärke-Steller. Aber in der Master-Sektion bieten sich ja schon zwei Master-Volume-Regler an, so dass man vermutlich darauf verzichten kann.

Die Presence-Kontrolle der Endstufe prägt ein angenehmes Wirkungsverhalten, Frequenzanteile ab etwa 2 kHz werden angehoben, diese Eckfrequenz ist recht niedrig gewählt und klingt auch bei hohen Einstellungen stets geschmeidig. Beim Deep-Regler handelt es sich um eine aktive Bass-Anhebung der Endstufe, die bei einer Frequenz von 120 Hz das Bass-Volumen fördert.

Neben den Schaltern für Master-Volumen 1/2, Loop und Mute findet man den Store-Schalter. Wird er zweimal hintereinander betätigt, ist der Schaltstatus des Tops gespeichert. Von einem MIDI-Fußschalter etc. muss zuvor nur eine MIDI-Programmnummer eingegangen sein. Blitzschnell hat man den Amp programmiert, und 128 Programmplätze stehen bereit – vorausgesetzt der MIDI-Footcontroller besitzt diese Anzahl von Programmen.

rückseite

Die Rückseite bietet drei Effekt-Loops. Ihre unterschiedliche Auslegung – seriell, seriell schaltbar (manuell oder MIDI) und parallel regelbar – wird ganz unterschiedlichen Anforderungen gerecht. Auch die Einrichtung eines Tuner-Out ist eine begrüßenswerte Sache, jeder, der Klangverluste durch ein vorgeschaltetes Stimmgerät (vor allem älteren Baujahres) fürchtet, erhält hier eine hundertprozentig neutrale Anschluss-Alternative. Dadurch, dass der Amp eine Mute-Schaltung besitzt, geht das Stimmen auch völlig in Ruhe über die Bühne. Zur D.I.-Abnahme des Amps ist ein frequenzkorrigierter Ausgang (Compensated-Out, Klinke) vorhanden. Dreht man die Master-Regler auf Null, kann man auch ohne angeschlossene Lautsprecher mucksmauschenstill Aufnahmen machen. Die Lautsprecherausgänge umfassen alle gängigen Anschlussvari-

anten: 1×16 Ohm, 2×8 Ohm und 2×4 Ohm. Eine XLR-Buchse dient dem Anschluss eines für die nähere Zukunft geplanten Fußschalters, außerdem können die MIDI-Footcontroller der Firma ProStage verwendet werden. Für andere MIDI-Schalt-Boards gibt es selbstverständlich einen MIDI-In. Über die 7-polige Buchse kann die Phantomspeisung eines MIDI-Footcontrollers erfolgen. Eine MIDI-Thru-Buchse ist ebenfalls vorhanden. Die Euro-Netzbuchse hat einen integrierten Sicherungshalter.

praxis

Den Power-Schalter aktiviert, den Amp aus dem Standby losgelassen ... uarrgrhh, die Power, die einem aus diesem Röhren-Kraftwerk entgegenschlägt, ist schon der Hammer! In puncto Druck und Klangvolumen dürfen wir gleich einen fetten Pluspunkt notieren. Man hätte es vielleicht nicht erwartet, doch der Amp klingt bereits auf moderater Lautstärke gespielt richtig gut. Alles in allem dreht es sich um dynamischen Headroom, und darum, dass sich die Klarheit im Sound bis zu einem (bei Bedarf) morderischen Schallpegel erhält. Topteile dieses Kalibers spielen in der ganz harten Metal-Liga, wo tiefe Böller-Riffs und böse Sounds regieren. Das ist aber nur die eine Seite des Amps, jetzt muss Diezels Sound-Philosophie mal genauer auf den Tisch. Wer dem Herbert zum ersten Mal gegenüber sitzt, wird sich vielleicht über die tendenziell wohlige Klangsubstanz wundern. So böse klingt er nicht, und es herrschen mehr Mitten vor als vergleichsweise beim VH4. Im zweiten Kanal könnte man glatt einen singenden „Woman-Tone“ produzieren, der sogar Fusion-Gitarristen begeistern könnte. Ungewöhnlich! Mit der Mid-Cut-Schaltung hat Diezel einen ausgebufften Kniff raus, Herberts „Testosteron-Spiegel“ effizient zu beeinflussen. Genial ist, dass mit dem simplen Zwei-Regler-Layout nicht nur eine statische Filterwirkung, vergleichbar einer Mischpult-Klangregelung, in den Mitten stattfindet, sondern vielmehr eine Interaktion mit weiteren Sound-Eigenschaften. So erhalten die Bässe des Amps mehr Durchzugskraft und das Höhenbild öffnet sich. Das ist schon ein wenig „Röhrenmagie“, was hier passiert, und Peter Diezel hat vom Prototyp bis zur heutigen Ausführung anscheinend mächtig gefeilt. Der Amp entpuppt sich ungemein vielseitig und das erklärt, dass Herbert nicht nur gut Freund mit Metallica und Korn ist, sondern beispielsweise auch bei Neil Schon beliebt ist, der ja für einen ungleich traditionelleren Ton bekannt ist. Während einige moderne Mehrkanaler ihr Augenmerk verstärkt auf den High-Gain-Bereich legen, verhält sich der Diezel als kom-

petenter Partner für Clean-Sounds. Bravourös liefert er warme Chord-Sounds; Pickings klingen brillant offen, und alles wird getragen von seinem mächtigen Tonfundament.

Man darf stilistische Territorien betreten, die man dem Amp vielleicht nicht zugetraut hätte. Nur die dicke Jazz-Gitarre lässt man vielleicht besser im Koffer.

Dass unverzerrten Klangergebnissen ein souveräner dynamischer Headroom offen steht, muss man an der Stelle eigentlich kaum erwähnen. Bemerkenswert ist, dass die mächtige Dynamik für den Saitenakteur keinesfalls erdrückend wirkt, es stellt sich ein besetzt tragendes Spielgefühl ein. Klar definiert, aber ganz ohne harte oder kühle Notenzeichnung klingt der Verstärker. HiFi-Charakteristik mit annähernd „akustischer“

ten Schule macht. Das Dreckige und Sägende, was diese in aller Regel von älteren Marshall-Amps geprägten Sounds auszeichnet, löst Herbert in seinem Klangbild viel feiner und eleganter auf. Mit dem Tiefenfundament, das der Deep-Regler aus dem Ärmel schüttelt, erlebt der Sound auch gleich eine etwas andere Gewichtsklasse. Aktiviert man den Gain-Boost, kann man die Sparte des 80er-Metals von Ozzy Osbourne, Judas Priest, Whitesnake etc. bis zu seinen härteren Speed- und Death-Spielvarianten ausgezeichnet abdecken. Channel 3 liefert noch mehr Gain und klingt durchsetzungskräftiger, stellt jedoch den Sound-Charakter des Amps nicht auf den Kopf. Als weiträumiges Sound-Gestaltungsmittel ist die effektive Klangregelung im Zusammenwirken mit der Mid-Cut-Sek-

spielerische Nuance wird wiedergespiegelt. Aber auch hier wird der Gitarrist keineswegs erdrückt. Eine bessere Balance von tragfähigem Spielkomfort und durchsetzungsfähiger Filigranentfaltung kann ich mir kaum vorstellen, und das bei einer Gain-Kapazität, die auch müde Singlecoils lockerst in heiße Shred-Regionen führt. Dabei bleibt die Nebengeräuschentwicklung äußerst verhalten.

Nein, Herbert leistet sich keinen Schnitzer, die relaisgesteuerten Schaltvorgänge gehen flink und ohne nennenswerte Störgeräusche über die Bühne, die Effekt-Loops funktionieren einwandfrei. Dem Compen-sated-Out hat Diezel nachträglich mit einem Hauch mehr an Höhen den Feinschliff verpasst. Insgesamt: ein Amp der Referenzklasse.



Klangnote – gerne verwendet, um stark effektbeladene Sounds klar und deutlich zu transportieren – hat Diezel außen vor gelassen. Bei seiner Kraft kann sich das der Amp locker erlauben und brät den Sound bei höherem Volumen schon mal ein wenig vor. Lecker klingt's! Doch der eigentliche Spezi dafür wartet mit dem Channel 2, dem vielseitigsten Sound-Lieferanten des Boliden. Für leicht angezerrte Klänge dreht man das Channel-Volume etwas weiter auf und reduziert den Gain und auch die Mittenanteile, sonst wird's gleich ausgesprochen fett. Die Mid-Regelung der Kanäle liegt von ihrer Einsatzfrequenz (1 kHz) höher als der Mid-Cut, was ausgezeichnet ineinander greift und viele Klangvariationen erlaubt. Als Startpunkt sind nun bluesige, Vintage angehauchte Sounds mit einer erstaunlichen Wärme zu hören, die auch Akkorde harmonisch präsentieren können. Mit einer Portion Gain mehr bringt man AC/DC- oder Van-Halen-Riffs fabelhaft zum Klingen. Um das Brachiale zu fördern, schaltet man nun den Mid-Cut hinzu, was sich in Mittelstellung des Intensity-Reglers auszeichnet zu Hard-'n'-Heavy-Sounds der al-

tion mehr als ausreichend. Und bei dem homogenen Bild, das die Kanäle untereinander auszeichnet, ist es kein Problem, den Mitten-Filter für alle drei Kanäle gleichermaßen einzusetzen. Charakteristische NuMetal-Sounds stellen sich im oberen Reglerdrittel des Intensity-Poti ein. Die natürliche Mittenwärme weicht feinfühlig dosierbar einem extremen Metal-Sound. Das kellertiefe Bass-Fundament besitzt eine hohe Impulsgenauigkeit und antrittsschnelle Reaktion, selbst in den untersten Notenregistern einer Baritone- oder 7-Saiter-Gitarre. Auch auf diesem Gebiet ist Herbert eine echte Autorität und verlangt nach ebenbürtigen Boxen. Mit seinem mächtigen Schub können Lautsprecher mächtig in Turbulenzen geraten, und auch eine 4x12er mit den beliebten Celestion-Vintage-30 könnte bei höherer Lautstärke ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. Für die eigenen Boxen-Modelle hat sich Diezel nach einem belastbareren Speaker umgeschaut, leider standen diese Cabinets für den Test noch nicht bereit. Der Amp besitzt in seinem Klangbild einen dreidimensionalen Detailreichtum; jede

resümee

Diezels Herbert zählt ohne Vertun zu den besten Rock-Amps überhaupt. Kompromisslos als Profi-Gerät konzipiert, liefert er dabei einige wirklich außerordentliche Qualitäten. Da ließe sich eigentlich nur über individuellen Sound-Geschmack debattieren, und dem ist er obenauf erstaunlich vielseitig aufgeschlossen: keineswegs nur Metal oder NuRock-orientiert – aber eben auch! Natürlich geht seine Anschaffung mächtig ins Portemonnaie. Rechnet man die Sound-Güte, die Leistungsklasse und letztlich die überaus praktische MIDI-Programmierbarkeit zusammen, ist der Preis aber absolut angemessen. ■

PLUS

- Sound
- Schalldruck
- Klangvolumen
- Wirkungsweise des Mid-Cut
- drei FX-Loops
- MIDI
- Verarbeitung